

**Resource Architecture –
XXI World Congress of Architecture, 22 to 26 July 2002 in Berlin**

Plenum 4: Space and Identity

Architektur als Weltmedium der Zukunftsperspektiven

26.07.2002

Meinhard von Gerkan

Die nachhaltigste Manifestation des menschlichen Daseins findet Niederschlag in der Architektur. Nichts bindet das menschliche Bewusstsein intensiver an ihre eigene Kultur, an die kulturellen Wurzeln der Geschichte wie die Bauten der Vergangenheit.

Dichtung, Malerei, Musik sind gleichermaßen Zeugen unserer Evolution, jedoch nicht annähernd mit der Präsenz und Breitenwirkung wie es die Architektur leistet.

Die Elemente der tradierten Baugeschichte weisen drei dominante Felder auf:

1. Architektur der Transzendenz
2. Architektur der Angst
3. Architektur der Herrschaft

Architektur ist dabei das Medium unseres Seins schlechthin: Gestern – Heute – Morgen.

Wenn wir nach der medialen Repräsentanz der Gegenwartsarchitektur fragen, müssen wir uns nach unseren aktuellen gesellschaftlichen Werten umsehen. Diesmal heben sich fünf Felder hervor:

1. Das Ideal der Gleichheit
2. Der Kommerz und der Profit
3. Vergangenheitsbewahrung, Denkmalschutz
4. Mobilität
5. Entertainment

Zwei extreme Tendenzen flankieren die Entwicklung in der heutigen Architektur: Banalisierung und Exhibitionismus. Das breite Mittelfeld bilden jedoch Bauten dekorativer Banalität, Kulissenarchitektur à la Disney.

Als Bauherrn noch meinten, eine Banalkiste genüge, um Rendite zu machen, war es halb so schlimm. Seitdem das Imponiergehabe von Architektur zum Marketingfaktor geworden ist, ertrinken unsere Städte in geschmackloser Möchtegernakrobatik (der Architekten).

Die instrumentierte oder dekorierte Banalisierung ist ein Globalisierungseffekt, der durch mehrere Phänomene hervorgerufen wird:

1. Massenproduktion von Bauteilen und Baustoffhalbprodukten
2. Vereinheitlichung ästhetischer Werteklischees
3. Seit Ästhetik als Marketingfaktor entdeckt wurde und Architektur von breiten Schichten konsumiert wird, diktiert der Durchschnittsgeschmack.

Dabei beherrschen die Regeln „Es muss sich rechnen!“ und „So was können wir unseren Kunden nicht verkaufen“ den Investorenmarkt für Architektur.

Den beklagenswertesten Einfluss hat die jüngste Entwicklung, speziell in den Schwellenländern: Jede 08/15-Bürokiste soll eine Landmarke sein, nicht etwa durch solide Qualität – nein, durch Fassadenattrappen oder exaltierte Verrenkungen. Das beste Geschäft lässt sich mit dem architektonischen „Wunderkaktus“ zum Einkaufspreis des Banalen machen.

Diese kommerzialisierte Gemengelage repräsentiert die breite Masse, dessen was gebaut wird, vermutlich mehr als 90 Prozent aller Hochbauten weltweit. Die Angeberattitüde ist der böseste Fluch der heutigen Architektur.

Eine schwere Selbstanklage der Architekten auf einem Weltkongress dieser Berufsgattung. Nestbeschmutzung ! „Das sei völlig übertrieben und die große Masse der Architektur sei schon immer schlecht gewesen“ wird man mir entgegenhalten. „Nein“, muss ich erwidern,

„nicht wenn wir über Ästhetik und den Charakter von Architektur sprechen.“

Man hat Jahrhunderte asozial und unhygienisch gebaut, zumindest nach unseren heutigen Standards. Man hat ausbeuterisch gebaut. Das entsprach den gesellschaftlichen Klassenverhältnissen. Aber fast alles, was man gebaut hat, hatte Charakter, zeigte, was es war – eben einfach, unprätentiös. Die formale Qualität der frühen Industriebauten ist unserer heutigen himmelweit überlegen.

Die Feudalbauten der damaligen Zeit repräsentieren eine Gesellschaftsordnung, die wir zwar ablehnen und verachten, ihre gebauten Kulturzeugnisse – vom Taj Mahal über Versailles bis zu den stalinistischen Prachtbauten – verehren wir gleichwohl als Kulturschätze.

Betrachten wir die zehn Prozent unserer Gegenwartsarchitektur, die als angemessenes Erbe für die Nachwelt und als bauliches Zeugnis dienen könnten, wie z. B. die Oper in Sydney von Jörn Utzon, die Tokio Olympia-Bauten von Kenzo Tange, das TWA-Terminal N.Y. von Eero Saarinen, Chandighar von Le Corbusier und andere bekannte Bauten. Keines dieser Bauzeugnisse wird auch nur annähernd die Anziehungskraft erlangen, wie beispielsweise die Pyramiden Chichen Itza, der Parthenon in Athen, das Kolosseum in Rom, die Kathedrale von Chartre oder die Kirche Vierzehnheiligen.

Man mag den Kulturtourismus belächeln, wegen seiner Folgeerscheinungen sogar verfluchen. Es ist und bleibt aber die intensivste und eindrucksvollste Kulturbildung.

Heute gibt es nur einen Bautypus, der nicht durch die Gesetze bereits vorab stranguliert und auch nicht durch das Utilitätsprinzip im Nachhinein verunstaltet wird: das **Museum**.

Es ist die einzige Bauaufgabe, die sich als Architektur selbst zelebriert, so wie die Schlösser, die Burgen, die Kathedralen in unserer Baugeschichte. Wir werden uns damit abfinden müssen, dass Zeitzeugnisse der Architektur unserer Geschichtsperiode entweder der

Spezies „Museum“ angehören oder durch transzendente Komponenten – z. B. einer Sidney-Oper – dem Zeitgeschehen völlig entrückt sind.

Wir bauen heute sozialer, hygienischer, funktionaler, demokratischer - aber 90 Prozent der Produkte sind entweder der utilitarischen Verunstaltung ausgesetzt oder von vornherein ästhetisch medioker. Ich bin davon überzeugt, dass keine Periode soviel in so kurzer Zeit gebaut hat, wie die unsrige – und keine so wenig bleibende Zeugnisse hinterlassen wird. Ob das der notwendige Preis unserer gerechteren, gleicheren, demokratischen Welt ist, wird in Zukunft entschieden werden, erst recht die Frage, ob die gesellschaftlichen Errungenschaften von Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit diesen Preis rechtfertigen.

Das mir zugedachte Thema meines Referates soll sich der Zukunftsperspektive der Architektur als Weltmedium widmen.

Wir registrieren machtvolle Phänomene im Bewusstsein von Gesellschaft und Politik, die unsere Konsum- und Wegwerfmentalität ebenso attackieren wie kurzsichtiges „Shareholder-value“-Denken und die Glorifizierung der Globalisierung. Diese Kräfte lassen sich mit folgenden Begriffen benennen:

- Ökologie
- Nachhaltigkeit
- Identität (Besinnung auf Qualitäten der Regionalität)
- Sinnstiftung

Diese neuen gesellschaftlichen Werte können der Architektur als Weltmedium wieder den 1. Rang einräumen und uns allen eine Zukunftsperspektive eröffnen:

Ökologisches Bauen, so es denn umfassend und ernsthaft geschieht und nicht nur als imageträchtige Bemäntelung, rechnet sich heute noch nicht, weil Energie weltweit zu billig verkauft wird. Die Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik ästhetisch anmutig, harmonisch und verträglich zur Nachbarschaft baulich umzusetzen ist jedoch eine wichtige Zukunftsaufgabe für uns Architekten.

Nachhaltigkeit rechnet sich kurzfristig auch nicht. Deswegen wird dort, wo diese Kapitalmarktregel dominiert und Investoren an einem schnellen Profit interessiert sind, unverantwortlich nachlässig gebaut. Fast nichts ist alterungsfähig, Verschleiß durch Gebrauch und Verwitterung setzt in kürzester Zeit ein.

Widerstandsfähigkeit, Durabilität, Alterung mit Würde, Patina als Wertsteigerung bedeutet, werthaltige, zumeist natürliche Werkstoffe, sorgfältige, konstruktive und gestalterische Details und adäquate handwerkliche Ausführung.

Da zunehmend auch öffentliche Bauaufgaben weltweit über Investoren realisiert werden, stehen sich das sinnvolle Gebot der Nachhaltigkeit im Bauen und die Gesetze der Vermarktung konfliktträchtig gegenüber. Was können wir Architekten tun, wenn wir überzeugt davon sind, nachhaltig bauen zu müssen, unsere Auftraggeber dies aber nicht wollen? Dies ist im Einzeldialog zwischen Architekt und Bauherr nicht zu leisten. Es geht hier um eine gesellschaftliche Aufklärungsarbeit, die ohne massive politische Unterstützung nicht fruchten wird.

Identität der Architektur ist die gewichtigste Gegenposition zum Heimatverlust der Globalisierung. Die weltweite Egalisierung der Warenwelt geht einher mit einer Uniformierung unserer gebauten Umwelt. Die Bewahrung kultureller Eigenheiten ist jedoch nicht nur der stärkste Motor für Mobilität und Tourismus, sondern eines der wertvollsten Güter der Lebensqualität. Deswegen steht die Verpflichtung der Architekten zur Bewahrung und Schaffung von Identität in unserer gebauten Umwelt an höchster Rangstelle.

Sinnstiftung durch Architektur geht über die Erfüllung von funktionalen und ökonomischen Anforderungen hinaus. Ein Großteil der sozialen Probleme, insbesondere in der westlichen Welt, begründet sich durch die Sinnentleerung des Lebens. Der Verlust von sittlichen und moralischen Werten findet seine Entsprechung in der ausschließlich auf banale Ökonomisierung orientierten Bautätigkeit. Damit wird der

Baukultur jedwede Transzendenz geraubt, die jedoch bis heute Basis der menschlichen Baugeschichte war.

Das Postulat nach sinnstiftender Architektur mag heute noch als gefühlsromantische Verirrung verlacht werden, weil sie sich der Gefolgschaft des „Es muss sich rechnen!“ versagt. Ich bin jedoch überzeugt, dass eine Architektur, die dem menschlichen Dasein lebensinhaltliche Werte vermittelt und diese repräsentiert, zu einer globalen gesellschaftlichen Notwendigkeit werden wird.